

# Fallenkurs - Bischofshofen\_März 2007

Zusammenstellung von RJ Horst Meingassner

## Einleitung

Die Bejagung des Raubwildes ist seit jeher ein wichtiger Bestandteil des Jagdbetriebes. War man früher eher hinter dem wertvollen Balg her, oder mussten die Haustierherden vor möglichem Großraubwild geschützt werden, so stehen heute eher andere Interessen im Vordergrund. Das heutige Raubwild hat sich als Kulturfolger sehr gut an die Verhältnisse in der vom Menschen gestalteten Landschaft angepasst.

Gewissen Arten kam die intensive Nutzung der Landschaft und das Ausrotten des Großraubwildes so zu Gute, dass die Bestände in Rekordhöhen stiegen. Europaweit wurde noch nie soviel Raubwild erlegt und auf den Strassen überrollt wie in den letzten Jahren - Tendenz steigend.

Das Verschwinden der Tollwut durch Impfung aus der Luft tat sein Übriges bei. Wo aber das Raubwild gehäuft auftritt, wurde eine starke Dezimierung des Niederwildes im Feldrevier und im Gebirge Zusammenhänge zwischen der Höhe des Raubwildstandes und dem Vorkommen von z.B. Hasen oder den Raufußhühnern beobachtet.

Bei Versuchen auf einer Insel in Skandinavien wurde auch die Einwirkung des Fuchses auf die Rehwildpopulation untersucht. Die Ausfälle beim Rehwild durch Füchse waren erschreckend hoch.

Erst kürzlich wurde im Norden Deutschlands von einem Naturschutzgebiet berichtet (Boddenlanden), wo die Jägerschaft durch die örtliche Regierung aufgefordert wurde, das Raubwild und Raubzeug in diesem Gebiet scharf zu bejagen. Ohne diese Maßnahme würden viele der dort brütenden, zum Teil seltenen Vögel, keine Chance haben ihre Gelege aufzuziehen. Es ist Aufgabe des pflichtbewussten Jägers, hier regulierend einzugreifen.

Und das „Wie“ möchte ich versuchen euch in diesem Kurs näher zu bringen.

Zur waidgerecht durchgeführten Raubwildbejagung gehört eine große Passion, einerseits, um das sehr schlaue Wild zu überlisten und andererseits auch, um über manche Unannehmlichkeit hinwegzusehen.

Durch den erzielten Erfolg und den vielen interessanten Stunden und Erlebnissen im Revier wird man dabei voll entschädigt.

## Lebendfangfallen

Das Fangen der Beutegreifer mit so genannten Lebendfangfallen ist sicher um einiges schwieriger, als mit den bewährten Abzugeisen. Doch gibt es mittlerweile sehr gute Beton-, u. Betonrohrfallen, welche an die Leistung eines guten Schwanenhalses sicher herankommen.

Hier die verschiedenen Systeme.

## **Holzkastenfalle**

Die Holzkastenfalle ist eine der gängigsten und bekanntesten Lebendfangfallen. Es gibt viele verschiedene Ausführungen und Größen. Sie ist bei etwas handwerklichem Geschick leicht selber zu bauen. Aber auch der Handel bietet viele verschiedene Modelle an. Für Katzen, Marder, Iltis usw. reicht eine Falle mit 20 x 25 und 140 cm Länge, soll sich aber unter Umständen auch ein Fuchs, Dachs oder Waschbär darin fangen, sollten die Maße mindestens 32 x 40 und 200 cm Länge betragen.

Um die Langlebigkeit zu garantieren, sollten Eichen, Lärchen oder Mehrschichtplatten verwendet werden. Aber auch massives Kiefern- und Tannenholz ist gebräuchlich. Wird Fichte verwendet, so muss die Falle mit Farbe behandelt werden und gegen Witterungseinflüsse durch eine Abdeckung geschützt sein.

Die gängigsten Auslöser sind das Trittbrett, der Haarabzug und ein Ast als Pendelabzug. Man kann sie beködern oder als Durchlauffalle stellen. Hauptsächlich kommt sie in Gebäuden, in der Nähe von Siedlungen, hinter Holzstößen, über Bächen, entlang von Zäunen und Zwangswechseln zum Einsatz. Sie ist der Drahtfalle vorzuziehen, weil sich gefangenes Wild in der dunklen Kastenfalle ruhiger verhält und es auch zu keinen Scheuerwunden kommt. Geschontes oder geschütztes Wild wird markiert und wieder unversehrt in die Freiheit entlassen.

Die Kontrolle muss täglich und möglichst in den frühen Morgenstunden erfolgen. Wild fängt sich häufig in der Nacht und soll möglichst schnell erlöst werden. Hat sich Raubwild gefangen, wird zuerst die Art bestimmt (Sichtluke, oder Hochheben des Deckels). Größeres Wild kann durch einen gezielten Kopfschuss getötet werden (Kleinkalibrige Waffe!!). Man kann aber auch einen Abfangkorb verwenden. Kleineres Wild kann auch in einen Leinensack getrieben werden und ein kräftiger Schlag auf den Boden bewirkt den sofortigen Tod.

## **Wiesel-Wippbrettfalle**

Die Wiesel-Wippbrettfalle ist eine reine Durchlauffalle. Sie ist die einzige Möglichkeit dem großen Wiesel erfolgreich nachzustellen und diese kleinen Räuber auf ein erträgliches Maß zu reduzieren.

Mit 50 cm Länge und 11 cm Höhe ist sie eine kleine Holzfalle mit großer Wirkung. Um mit dieser Falle eine gute Wirkung zu erzielen, kommt es auf den Fangplatz und die Anzahl der Fallen an.

Die Fallen werden konzentriert aufgestellt (10 -15 auf einem Platz) und sollte sich nichts mehr fangen, so werden sie einfach in einen anderen Revierteil übersiedelt. Die Neugier des Wiesels kommt uns zugute und hat sich das Erste einmal gefangen, geht es meistens Schlag auf Schlag.

Die gefangenen Räuber verenden meist bald nach dem Fang. Trotz der Tagaktivität der Wiesel müssen wir trotzdem die Fallen morgens kontrollieren, da sonst nachts gefangene Mäuse die Falle blockieren würden.

Gute Fangplätze sind Gräben, Durchlässe, Ackerfurchen, Stein- u. Reisighaufen, Feldscheunen, Siloballen,..... Die Entnahme erfolgt am besten mit dem Fangsack.

## **Große Drahtgitterfalle –Hundefalle**

Besonders zum Fang wildernder Hunde und Katzen verwendet. Es fängt sich aber auch alles andere Raubwild. Hierbei kommt es auf den Köder an.

Hat man wildernde Hunde im Revier, so sind sie eine Geißel für das Wild.

Oft ist es zweckmäßiger diese zu fangen und dem Besitzer (falls bekannt!!),

zu überbringen. Auch eine Anzeige bei der Polizei mit Übergabe der Hunde zeigt mehr Wirkung, als diese zu töten. Und auch die Übergabe dieser an ein Tierheim, wo sie die Besitzer erst nach Zahlung eines Entgeltes wieder abholen können ist oftmals lehrreicher. Als Köder eignet sich sehr gut Räucherfisch, Fleischteile, Trockenwurst, Frolic, Speckschwarten,

Eine Schleppe sternförmig zur Falle unterstützt das schnelle Finden dieser. Dazu wird Aufbruch und Beuschel in ein Netz (Zwiebelsack) gegeben und mit Schweiß gut getränkt. Mit einer Schnur kann es gut gezogen werden. Der Boden der Falle wird mit Laub- und Nadelstreu bedeckt, da das Wild nicht gern auf dem Gitter läuft.

Sie wird in einem Stangenholz oder neben Kulturzäunen an einen Wechsel gestellt, auch Dickungen eignen sich.

Direkt neben gut begangenen Wegen gehört die Falle nicht hin, denn hat sich ein Tier gefangen, werden so leicht Passanten darauf aufmerksam und oft ist die Falle dann bei der Kontrolle zwar gefallen aber leer!

Hat man Waschbären im Revier, so eignet sich diese Falle ausgezeichnet zum Fang dieser Plagegeister.

Mit Dörrobst, Hundefutter, Rosinen, Eichelhäher, usw. wird sich der Erfolg sicher bald einstellen. Voraussetzung ist die Wahl des Fangplatzes. Kleinere Drahtgitterfallen werden oft für den Fang von Ratten und Kaninchen und als Abfangkörbe verwendet.

Auch die Jungfuchsfalle ist eine Drahtgitterfalle, welche speziell für den Einsatz am Fuchsbau konstruiert wurde.

Sie erlaubt den Fang von mehreren Welpen gleichzeitig, wenn zum Beispiel die Fähe erlegt oder ein Opfer des Straßenverkehrs wurde. Dabei wird das Drahtgeflecht in die Röhre geschoben und befestigt. Die anderen Röhren werden verschlossen oder ebenfalls mit einer Falle versehen. Nun drückt ein Welpen nach dem anderen die Drahtklappen auf und der Rückweg ist versperrt. Diese Falle in den frühen Morgenstunden angebracht, hat oft zur Folge, dass die Füchsin mit Nahrung kommt und durch das Anlocken der Welpen sich diese oft sehr schnell fangen.

## **Beton- und Betonrohrfallen**

Die Lebendfangfallen aus haltbaren Materialien wie Beton und Eisen haben immer mehr Einzug in Jägerkreise gefunden.

Die Fangerfolge sprechen auch für diese Art von Fallen.

Es werden verschiedene Systeme im Handel angeboten und auch viele Jäger bauen sich ihre Systeme mit großem Erfolg schon selbst.

Die etwas höheren Kosten in Bezug zur Holzkastenfalle gleichen sich durch längere Haltbarkeit und zum Teil größeren Fangerfolgen schnell aus.

Man kann diese Art von Fallen sehr gut in die Landschaft einbauen und nach einem Jahr sind sie für den Unwissenden fast nicht mehr sichtbar.

Aber der größte Vorteil dieser Fallen ist jener, dass sich auch der Altfuchs sehr gut damit fängt.

Bei den Füchsen scheiden sich die Erfolge der einzelnen Fallentypen.

Wer mit seiner Falle auch regelmäßig Altfüchse fängt, der wird auch alles andere Raubwild damit fangen. Hier scheidet sich der Weizen von der Spreu, denn der Fuchs verzeiht keine Fehler.

Die meisten Betonfallen kommen aus Deutschland und wurden wissenschaftlich entwickelt und erprobt. Für mich die Überzeugendste dieser Fallensysteme ist die Dr. Spittler Betonrohrfalle. Sie täuscht einen Durchlass vor und kann sehr gut in die Landschaft eingebaut werden.

Das Beste an der Falle ist die Einfachheit des Systems und die lange Haltbarkeit. Die Teile sind alle aus feuerverzinktem Stahlblech und 4 normale 30er Betonrohre ergänzen das System.

Es kann fix eingegraben werden oder es wird einfach hingestellt und mit Mist, Heu- oder Strohballen zugedeckt.

Dr. Heinrich Spittler hat auch ein kleines Büchlein dazu geschrieben und darin wertvolle Tipps gegeben. Ich habe diese Falle vor ca. 8 Jahren bei einer Exkursion das erste Mal gesehen und das System sofort übernommen. Mit großem Erfolg, wie ich rückblickend nun sagen kann. Wir haben solche Fallen in allen Mayr Meinhof Revieren eingebaut und zum Teil überwältigende Erfolge erzielt. Dort wo sich nur ein mäßiger Erfolg eingestellt hat, liegt es zum größten Teil an der Betreuung und am Fangplatz.

Die Falle wird entweder beködert oder mit einem Stolperdraht versehen.

Die Erfahrung zeigt, dass sich in Feldrevieren das Raubwild leichter ohne Köder fängt als in großen Waldrevieren.

Als Köder wird alles Geflügel, Räucherfisch, Frolic, Haarwild, Trockenfische- u. Wurst, Eier, usw. genommen.

Der Standplatz ist, wie bei allen Fallen, das Wichtigste. Dort wo sich Raubwild im Winter gut fährt, ist sicher ein verheißungsvoller Platz.

Wegkreuzungen, Zwangswechsel, Wildzäune, Bestandesgrenzen, Hecken, Biotope, Teich- u. Wasseranlagen, entlang von Bächen, Aufbruchplatz, hinter dem Misthaufen eines Bauernhofes, Fütterungen, Waldränder usw.

Man soll unbedingt den Wind beachten, wenn mit Köder gearbeitet wird. Anwechselndes Wild kommt gerne gegen den Wind und kann mittels Lockstoffen zur Falle geleitet werden.

Der Fangplatz sollte nicht zu tief und trocken gelegen sein. Im Winter kann die Falle sonst einfrieren. Und kein Beutegreifer macht sich gerne den Balg nass.

Mittels Anzeiger kann auch aus größerer Entfernung die Falle kontrolliert werden, was Zeit spart und den Fangplatz nicht unnötig verstinkt.

Die Kontrolle hat unbedingt täglich zu erfolgen (§ 72 Abs. 5 SJG).

Gefangenes Wild wird entweder mit einem Abfangkorb entnommen oder, wenn es das Gelände erlaubt, beim Springenlassen durch einen Schrotschuss erlegt.

Mit einer Teleskopstange kann das Wild auch aus der Falle geschoben werden, falls es nicht zum Springen neigt.

Man sollte die Falle ein bis zweimal im Jahr reinigen um eine sichere Funktion zu gewährleisten. Dazu haben wir uns einen speziellen Schieber gebaut, mit welchem auch die Vertiefungen gut zu säubern sind.

In der Schonzeit oder im Urlaub werden die Fallen auf Durchlauf gestellt und gesichert. Es ist besser die Fallen offen zu sichern als sie zu schließen.

Das Raubwild kann in der Zeit wo die Falle gesichert ist diese ungehindert annehmen und wird dann in der Fangzeit meist schnell gefangen, da es schon Vertrauen gefasst hat.

Es gibt noch weitere Systeme, welche ähnlich funktionieren. z.B. Wildmeister Arthur Amann. Nur wird dieses System mit einer Art Kiste umbaut und ist somit etwas anfälliger. Aber auch dieses System fängt sehr gut.

Aus Oberösterreich baut ein Jäger ein Betonkastenfallensystem, welches auch sehr gut fängt und auch leicht nachzubauen ist.

Dieses System muss ebenfalls extra abgedeckt werden und besitzt einen etwas aufwendigen Abzugsmechanismus. Der Rahmen aus Holz ist auch nicht für die Ewigkeit, kann aber leicht nachgerüstet werden.

Die Fangerfolge sind sehr gut und der Fuchs wird ebenfalls regelmäßig zur Beute.

Aus der Gemeindejagd Henndorf stammt ein Betonkastenfallensystem, welches sehr einfach aber höchst wirkungsvoll ist.

Es ist ähnlich den anderen Systemen aber mit einem Eisenrahmen und sehr gut eingebauten Trittbrettssystem. Die beiden Grundstoffe Eisen und Beton machen sie extrem haltbar und somit für den Einbau in die Erde bestens geeignet. Auslöseteile und Gewindeteile sind aus Nierosta und somit gegen verrosteten gesichert, was ein leichtes Auslösen gewährleistet.

Je länger das Rohrsystem zur Falle ist, desto lieber wird es vom Wild angenommen. Nur hat ein langes System den Nachteil, dass es ohne Bauhund etwas schwierig werden kann, die gefangenen Beutegreifer aus der Falle zu bekommen.

Bei der Betonkastenfalle kann der Deckel abgenommen werden, und die Länge ist somit egal, außer man will das gefangene Tier lebendig aus der Falle bekommen. In so einem Fall stellt man den Abfangkorb mit Trittbrettauslöser geöffnet an den Fallenausgang und kommt erst später wieder. Meist verlässt das Wild die Falle, wenn es draußen ruhig geworden ist. Solche langen Fallensysteme sind gute Trainingsmöglichkeiten für jeden zukünftigen Bauhund.

Durch einsäen von Hafer, Gerste oder Korn wird die frisch eingegrabene Falle schnell verblendet.

Mit verschiedensten Anzeigern sind die Fallen schnell und auch aus größerer Entfernung zu kontrollieren.

Aufgeschraubte Reflektoren ermöglichen auch die Kontrolle in der Nacht, wenn in den kurzen Wintertagen am Tag dafür keine Zeit war.

Bei der Wahl der Abfangkörbe und Netze gibt es eine reiche Auswahl und jeder wird im Laufe der Zeit seinen Lieblingsabfangkorb finden.

In Kunstbaue integrierte Rohr- u. Betonfallen erhöhen die Erfolgchancen ungemein. Denn nicht jeder hat einen Bauhund und wenn nicht jeden Tag kontrolliert wird, entwischt so mancher Gast ungesehen. Bei einer eingebauten Falle wird jedes einschließende Wild gefangen. Und bei Bedarf kann ja die Falle auf Durchlauf gestellt werden.

Das Arenshorster System ist ein Bausatz, welcher in Durchlässe eingebaut wird. Ein eingegrabenes Rohr erfüllt ebenfalls den Zweck. Der Auslöser ist ein Magnetkopf und reagiert auf Kontakt. Die Rückseite wird versperrt oder mit einem zweiten System gesichert. Eine Falle, welche leicht zu transportieren und schnell einzubauen ist. Der Auslöser ist der einzige Schwachpunkt.

## **Der Krähenfang**

Der Krähenfang ist in Salzburg leider noch nicht gesetzlich erlaubt. Es sind aber aktuell große Anstrengungen seitens der Jägerschaft und der Landwirtschaftskammer im Laufen, dass diese Bestimmung geändert wird.

Aus aktuellem Anlass werde ich nun, auch schon vorausblickend, auf den Krähenfang näher eingehen.

Es ist sicher die wirkungsvollste Methode der Krähenplage etwas entgegen zu wirken. Einmal gebaut und im Revier aufgestellt, braucht er eine ständige Betreuung durch eine zuverlässige Person mit Zeit.

Ein bis zwei Lockvögel werden aus dem Nachbarrevier besorgt oder mit dem Schlagnetz gefangen. Wasser und Futter müssen ständig kontrolliert werden und sind bei Bedarf nachzufüllen.

Im Winter ist die beste Fangzeit, insgesamt die Zeit mit Schnee und Frost. Nur eine Krähensteige, welche von Schnee und Eis (Wasserstelle) befreit ist, wird den gewünschten Erfolg bringen. Gestockter Schweiß auf Schnee ist wie ein Magnet für die schwarzen Plagegeister. Ein zusammengefahrenes Hase oder Rehwild unter den Einschluflöchern ebenfalls.

Haben sich einige Krähen, Elstern oder Häher gefangen, werden diese bei Einbruch der Dämmerung oder in der Nacht in einen Sack gefangen und abseits der Falle getötet. Es sollten die noch freien Artgenossen besser schon schlafen und nicht dabei zusehen.

Falls sich Greifvögel fangen werden diese sogleich wieder freigelassen.

Es muss immer eine Kastenfalle um, oder in den Krähenfang eingebaut sein, denn auch für einen Marder haben die flatternden Vögel eine magische Anziehungskraft. Und tote Krähen in der Falle haben eine abschreckende Wirkung auf die Artgenossen.

Eine Rattengiftkiste in der Nähe macht sich auch bald bezahlt und hält die Nager vom Durchbuddeln ab.

Eine Ecke muss als Unterstand verschlagen werden um die Vögel vor Regen und Sonne zu schützen. Zwei Reihen Bretter vom Boden aus hoch genagelt, veranlassen die anstreichenden Rabenvögel den Einschlufl oben zu suchen und nicht zuerst am Boden von der Seite her Einlass zu erhoffen.

Ein Baum in der Nähe ist ebenfalls von Vorteil, weil die Vögel dort zuerst aufbäumen und somit schon den Einschlufl vor Augen haben.

Eine transportable Anlage hat den Vorteil, dass sie immer an vorderster Front eingesetzt werden kann. Ein Vorhängeschloss hält selbst ernannte, unwissende Tierschützer vor dem Entlassen der Vögel ab.

## **Die Eichelhäherkiste**

Sie schafft in Jahren mit großen Eichelhäherflügen besonders bei den Fütterungen Abhilfe. Eine Langzeitstudie aus Deutschland hat erhoben, dass 60% der Erstlingsgelege bei Singvögeln den Eichelhähern zum Opfer fallen.

Wichtig ist, dass die Falle mit einem Ausflugsloch für Singvögel versehen wird. Und eine täglich mehrmalige Kontrolle ist sehr wichtig und erhöht besonders am Vormittag den Erfolg.

Schlagnetze, kleine Drahtklappfallen usw. sind punktuell sicher Erfolg versprechend, bedürfen aber einer intensiven Betreuung und werden gerne von Haarraubwild besucht und zeitweise zerstört. Auch bringen sie nicht die Mengenleistung wie ein Krähenfang.

## **Der Fanggarten**

Der Fanggarten ist eine Reviereinrichtung, welche nicht so bekannt sein dürfte. In Deutschland wird er häufiger eingesetzt.

Das Grundprinzip ist ein eingezäunter Misthaufen mit integrierter Mäuseburg. Bei den Einschluflöchern werden die Fallen postiert. Durch gutes Füttern der Mäuse im Garten, wird die Vermehrungsrate dieser stark verstärkt und die Lockwirkung auf alles Raubwild gesteigert. Zusätzliche Kirrbrocken ergänzen das Ganze noch. In Revieren mit Schwarzwildvorkommen ist er sicher ein gutes Instrument der Raubwildbejagung, ohne Angst um seine Fallen haben zu müssen. Diese Anlage kann auch gleichzeitig als Luderplatz benützt werden.

## **Zum Abschluss noch ein paar grundlegende Dinge**

Die Meisten jagen auf fremden Grund und Boden. Das heißt unbedingt das Einvernehmen mit dem Grundeigentümer herstellen. Überhaupt beim Einbau von größeren Fallensystemen ist das Wissen und zum Teil Mitwirken des Grundbesitzers unumgänglich. Er kann sogar bei der Kontrolle behilflich sein. Man muss nicht gleich jede Katze in den Katzenhimmel befördern, die sich in der Nähe von Gehöften und Siedlungen fängt.

Viele Bauern und Geflügelzüchter sind froh, wenn sie nicht zu oft Besuch von Meister Reineke bekommen oder nicht alle Siloballen von den Krähen durchlöchert sind. Es gibt immer wieder Personen die behaupten, dass Beutegreifer die Mäuseplage eindämmen könnten. Doch es ist schon längst bekannt, dass jedes Mäusejahr in sich selbst zusammenbrechen wird. Höhere Dichten beschleunigen das Ganze nur noch. Aber Mäusejahre bringen viele Beutegreifer und diese weichen beim Zusammenbrechen der Mäusebestände auf andere Beutetiere aus. Und da sind wir besonders gefordert.

Wenn jemand erfolgreich bei der Fallenjagd ist, so soll er nicht ein gut gehütetes Geheimnis daraus machen sondern seine Kameraden mit einbeziehen. Besonders die Jungjäger sind dankbar für jede Unterstützung und durch Erfolg kommt die Motivation. Und man braucht eine starke Motivation um über Jahre hindurch die Fallenjagd intensiv zu betreiben. Natürlich hat nicht jeder die Zeit und Möglichkeiten, vielleicht auch nicht das Geschick dazu sein Revier mit Fallen abzudecken und diese auch noch jeden Tag zu betreuen. Darum ist es wichtig, dass den Jägern, welche sich der Fallenjagd verschrieben haben, die Reviere offen stehen.

Nur gemeinsame und revierübergreifende Bejagung der Beutegreifer wird zum Erfolg führen. Wenn sich in jeder Jagd eine kleine Gruppe findet, die sich intensiv mit der Fallenjagd beschäftigt, so wird damit auch ein größeres Gebiet abgedeckt.

Es ist grundsätzlich von Vorteil, wenn mehrere Personen über die einzelnen Fallen Bescheid wissen, da in der Gruppe die Dynamik und Motivation größer ist. Und jeder ist sicher einmal froh über eine Urlaubs- oder Krankenstandsvertretung bei der Kontrolle und Betreuung der Fallen.

Besonders Jungjäger können zur Mithilfe bei der Fallenjagd herangezogen werden. Und man sieht schon bald, wer das Jägerhandwerk im Blut hat.

Ohne die Falle werden wir die Beutegreifer nicht in einer vertretbaren Dichte kurz halten können.

Ein alter Leitspruch lautet „ Eine Falle fängt 24 Stunden und jeden Tag, die sie im Revier aufgestellt ist!“

## **Lockstoff für sämtliches Raubwild!!**

Ansatz ca. halber Liter!!

3-4 Dosen Ölsardinen

3 Esslöffel Salz

1 Teelöffel Kampfer (erhält man in der Apotheke)

der Rest wird mit normalem Speiseöl aufgefüllt!

Insgesamt ca. 1/2 Liter

Der Lockstoff ist witterungsbeständig und durch das Salz gut konserviert.